

Arno HERZIG: *Reformatorische Bewegungen und Konfessionalisierung. Die habsburgische Rekatholisierungspolitik in der Grafschaft Glatz.* Hamburg 1996, 251 S.

Mit diesem Buch eröffnet das Historische Seminar der Universität Hamburg eine neue Publikationsreihe »Hamburger Veröffentlichungen zu Geschichte Mittel- und Osteuropas«. Die Herausgeber, Arno Herzig und Frank Golcewski, wollen mit ihr ein Forum für den Austausch deutscher und ausländischer Forschungen auf dem Gebiet der ostmitteleuropäischen Geschichte schaffen mit dem Ziel, *die einseitige Geschichtsdeutung beider Seiten [zu] überwinden* (Vorwort).

Dieser Absicht kann man nur Glück und Erfolg wünschen. Nicht nur weil sie im europäischen Trend, der ohnehin alle Förderung verdient, liegt, sondern mehr noch wegen der ganz neuartigen Symbiosen, die in weiten Teilen Ostmitteleuropas entstehen werden. Deutsche Geschichte, polnische, tschechische oder slowakische Gegenwart mit vielfältigen Nachbarschaften in einer offenen europäischen Gemeinschaft und Zukunft, das ist eine Ausgangslage wie wir sie in diesem Ausmaß noch nie hatten. Es wird spannend werden. Und es ist gut, daß das Historische Seminar in Hamburg auch mit der Eröffnung dieser Reihe in diese Richtung arbeitet.

Band 1 nun beschäftigt sich mit der Gegenreformation in der Grafschaft Glatz. In gut lesbarem Stil beschreibt Arno Herzig zunächst die Grafschaft als politische Einheit, dann ihre Hinwendung und Prägung durch die Reformation bis 1622, um dann die politische und kirchliche Rekatholisierung bis 1740 zu schildern. Diese Rekatholisierung ist so gründlich und total gewesen, daß die Kraft des Luthertums vollständig gebrochen und ausgelöscht worden ist. 120 Jahre später, als die Grafschaft dem preußischen Schlesien eingegliedert wurde, regte sich nirgends der Wunsch nach einer Wiederbelebung des Protestantismus.

Die Frage, warum es in der Grafschaft Glatz zu einem so vollständigen Sieg der Gegenreformation kommen konnte, wird schlüssig beantwortet: Durch die *Exekutions-Kommission*, später *Reformations-Kommission* wurden die Evangelischen zum Übertritt oder zur Auswanderung gezwungen, die Bevölkerung insgesamt total isoliert, so daß Kontakte mit Glaubensgenossen und Literatur außerhalb des Glatzer Kessels nicht mehr möglich waren. Gleichzeitig übernahmen die Jesuiten die permanente volkstümlich ausgerichtete innere Missionierung. Das sind die Hauptunterschiede zwischen der Grafschaft und etwa den rekatholi-

sierten Herzogtümern Mittelschlesiens (Jauer, Schweidnitz, Glogau, Sagan), wo die Evangelischen Ausweichmöglichkeiten zu den Grenz-, Zufluchts-, Friedens- und Gnadenkirchen hatten und damit als Untergrund- oder Geheimprotestantismus bis 1740 überleben konnten. Das alles ist erschütternd und bewegend zu lesen und als historische und mentalitätsgeschichtliche Untersuchung überzeugend.

Für den evangelischen Kirchenhistoriker ist es allerdings noch nicht das Letzte, was zu diesem Thema zu sagen ist. Denn die Frage drängt sich natürlich auf: Wie werden diese Fragen im ökumenischen Dialog behandelt? Werden sie überhaupt behandelt? Diese Frage geht über die Beschreibung der historischen Vorgänge und auch über die Absicht dieses Buches weit hinaus. Denn hier geht es um eine theologisch-ökumenische Bewertung. Sie ist so notwendig wie eh und je und muß in Angriff genommen werden, wenn wir auch als Kirchen versöhnt in die gemeinsame europäisch-ökumenische Zukunft gehen wollen.

*Christian-Erdmann Schott*

Winfried IRGANG, Werner BEIN u. Helmut NEUBACH: *Schlesien. Geschichte, Kultur und Wirtschaft*. Köln 1995 (erschienen 1996) (Historische Landeskunde – deutsche Geschichte im Osten. Hg. von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen Bd. 4), 279 S.

Dieses Buch ist ein Nachschlagewerk, das dem Kundigen wie dem Unkundigen in gedrängter Form wichtigste Überblicke und Informationen von der Ur- und Frühgeschichte Schlesiens bis zum Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit vom 17. Juni 1991 geben kann. Die Reihe, in der es erschienen ist, ist schon lange vor 1989 konzipiert und auf acht Bände geplant worden. Damals sollte sie das Wissen um die *Gesamtzusammenhänge der deutschen Geschichte*, zu denen auch die Geschichte der ehemals deutschen Ostgebiete gehört, wachhalten (S. 9). Das ist eine unverändert wichtige Aufgabe, die mit dem Fluß der Zeit immer wichtiger wird. Heute kommt aber noch hinzu, daß dieses Wissen auch aus praktischen Gründen gebraucht wird. Schlesiens Grenzen sind offen. Tourismus, Austausch von Gruppen aller Arten, Besuchsprogramme, aber auch wirtschaftliche, kulturelle oder kirchliche Aktivitäten nehmen ständig zu. Schlesien kehrt nach Europa